

KANAL7 Extrablatt 50: Alltäglicher und sonntäglicher HUMOR mit einer Prise ERNST des Lebens

Protestantische Kirchengemeinden Fußgönheim & Schauernheim, Ausgabe vom 25.04.2021

Weiterhin Gottesdienstlockdown, aber Taufen möglich

Weiterhin hoffen wir darauf, dass die Corona-Infektionszahlen doch bald einmal deutlich sinken. Leider ist das noch nicht der Fall. Mit den Presbyterien haben wir beschlossen, dass wir weiterhin auf öffentliche Gottesdienste verzichten werden. Da wir seit einiger Zeit Anfragen von Familien bekommen, die die Taufe ihrer Kinder schon seit Monaten aufschieben mussten, machen wir aber dieses Angebot: Wer Interesse an einer Tauffeier im kleinen Kreis in der Kirche hat, melde sich gerne im Pfarramt zur Absprache von Termin, Modalitäten und Schutzmaßnahmen (nur vorher angemeldete Teilnehmer; durchgängig Maskenpflicht; Abstände zwischen Hausstandsgemeinschaften usw.)

Liebe Grüße und Segenswünsche

Euer Pfarrer Wolfram Kerner

Wenn Pilgern nach Jerusalem, Rom oder auf dem Jakobsweg nicht möglich ist ...

Im Moment ist ganz viel nicht möglich, was wir gerne tun und was uns auch guttun würde. Das ganze Thema „Urlaub“ ist momentan höchst schwierig und viele fragen sich, ob und wie Pflingstferien oder Sommerurlaube in diesem Jahr möglich sein werden ...

Eine Form des „geistlichen Urlaubs“ verbringen viele Menschen seit langem in der Gestalt, dass sie sich auf eine Pilgerreise machen: nach Jerusalem, Rom oder auf dem Jakobsweg. Aber auch das ist in Corona-Zeiten schwierig. Aber warum nicht einfach mal von Fußgönheim oder Schauernheim lospilgern? Im Rahmen einer Fortbildungswoche für Pfarrerinnen und Pfarrer zur Spiritualität haben wir einen Pilgertag eingelegt – jede/r bei sich von zu Hause aus – und dabei gemerkt, dass wir auch ohne Jakobsweg, Rom oder Jerusalem sehr gesegnet wurden. Damit man den Reichtum dieser Art des Pilgerns auch über unsere Fortbildungsgruppe hinaus erleben und weitergeben kann, habe ich für unseren TheoLogo-YouTube-Kanal dazu ein 11-Minuten-Tutorial produziert, in dem ich die Grundgedanken und praktische Tipps vorstelle, warum und wie das gehen kann (im Internet erreichbar über www.theologo.de als Weiterleitung zu YouTube). In Kurzform will ich die Grundideen und zehn praktische Regeln aber auch hier im Flugblatt einmal vorstellen.

Pilgern im Alltag, die Grundidee

Zu der Frage, was eine Pilgerfahrt (oder auch Wallfahrt) ist, findet sich im „DUDEN Religion und Ethik“ folgende Definition:

Wallfahrt (Pilgerfahrt): religiös motivierte Fahrt oder Wanderung zu einer heiligen Stätte, die in den meisten Religionen verbreitet ist. In der Regel wird sie mit der Vorstellung verbunden, am Wallfahrtsort Gott besonders nahe zu sein, und verknüpft mit der Erwartung, dort Stärkung des persönlichen Glaubens, Gewinn religiöser Erkenntnis, Heilung von Krankheiten und Hilfe in persönlichen Notlagen zu erhalten.



Die Idee und Hoffnung eines Pilgerweges ist also, Gott (spätestens) am Ziel nahe zu kommen und dadurch gesegnet zu werden. Nun ist es eine evangelische Grundauffassung, die insbesondere Martin Luther durch sein Wirken in der Reformationszeit herausgestellt hat, dass Gott uns nicht erst an irgendwelchen sogenannten „heiligen“ Orten oder durch vermeintlich „heilige“ Personen nahe ist, sondern dass uns Gott mit seiner Gegenwart und Gnade an allen Orten und zu allen Zeiten durch sein Wort nahe ist. Martin Luther schreibt dazu 1519 in seinem Kleinen Kommentar zum Galaterbrief:

„Willst du die Gnade erlangen, so siehe zu, dass du das Wort Gottes gespannt hörst oder sorgfältig bedenkst. Das Wort, sag ich, und das Wort allein ist Gefährt der Gnade Gottes.“ (WA 11,509)

Die Idee des Pilgerns im Alltag besteht nun darin, dass wir uns auf einen Weg machen, der durchaus ein Ziel hat, an dem wir ankommen, dass das eigentliche „Ziel“ unseres Weges aber darin besteht, dass unsere Gedanken bei einem Bibelwort „ankommen“, welches wir mit auf den Weg nehmen.

Bevor ich mich also auf den Pilgerweg mache, suche ich mir ein Bibelwort aus, das ich mir auf einen kleinen Zettel schreibe, so dass ich es immer wieder hervorholen und bedenken kann. Das kann

mein Taufspruch oder Konfirmationsspruch sein oder sonst ein Bibelwort. Gute Anregungen für gehaltvolle Bibelworte findet man übrigens im Internet unter www.taufspruch.de, falls jemand noch eine Idee braucht.

Und dann kann man sich auf den Weg machen ...

Pilgerreise nach Lourdes

Cohn kommt von einer Pilgerreise nach Lourdes zurück nach Hause. An der Grenze untersucht der Zöllner seinen Koffer. Als er eine Flasche findet, fragt er: „Was ist das?“

„Das ist Wasser aus Lourdes.“

Misstrauisch öffnet der Zöllner die Flasche und riecht: „Das ist kein Wasser, das ist Cognac!“

Darauf Cohn: „Was, Cognac? Schon wieder ein Wunder!“

Die Emmaus-Pilger – Jesus nicht erkennen, obwohl er mitläuft (Lukas 24,13ff.)

Zu einem interessanten Phänomen, das einem beim Pilgern, aber auch sonst im Leben begegnen kann, gibt es im Neuen Testament eine klassische Geschichte: Kurz nachdem Jesus gekreuzigt wurde, machen sich zwei seiner Jünger enttäuscht und frustriert auf den Heimweg nach Emmaus. Sie hatten gehofft und erwartet, mit Jesus als dem großen Propheten und Messias erfolgreich zu sein. Aber nun sind ihre Erwartungen enttäuscht und ihre Hoffnungen zerstört. Als sie nun so dahingehen, gesellt sich der auferstandene Jesus zu ihnen und begleitet sie auf dem Weg. Aber weil die beiden Jünger so tief in ihren eigenen Vorstellungen, Enttäuschungen und Gedanken versunken sind, erkennen sie Jesus nicht, bis er spät am Abend bei ihnen zu Hause das Abendmahl mit ihnen feiert.

Für mich schließt sich hier die Frage an: Könnte es sein, dass es mir ganz oft im Leben (oder auf so einem Pilgerweg) ganz ähnlich geht? Ich bin so sehr in meinen eigenen Vorstellungen und Erwartungen versunken, dass ich Gott, seine Gegenwart und sein Reden zu mir gar nicht wahrnehme. Und dann kann es helfen, auf so einem Pilgerweg einmal ganz bewusst den eigenen Alltag, die eigenen Erwartungen und Vorstellungen hinter sich zu lassen und sich darauf einzulassen, dass Gott mit und neben mir herläuft und mit mir Gemeinschaft haben und mit mir reden will. Das wäre dann auch einer der wesentlichen Punkte, worin sich so ein Pilger-Spaziergang von einem „normalen“ Spaziergang oder einer Wanderung unterscheidet: die Ausrichtung meiner Gedanken auf die Gegenwart Gottes – zum Beispiel mit Hilfe eines Bibelwortes, auf das sich meine Gedanken immer wieder ausrichten, verbunden vielleicht mit so einer Frage

wie: „Gott, was willst Du mir durch dieses Bibelwort und darüber hinaus sagen?“

Pilgerregeln

Ganz praktisch können bei so einem Pilgerweg ein paar Regeln helfen, die vielen schon bei den großen Pilgertouren geholfen haben, die sich aber auch auf einer kleinen Pilgertour bewähren:

1. Geh

Es gibt fürs Pilgern kein besseres Fortbewegungsmittel als das Gehen. Nur Gehen! Darum geht es.

2. Geh langsam

Setz dich nicht unter unnötigen sportlichen Leistungsdruck. Du entkommst dir nicht, kommst doch immer nur bei dir selber an.

3. Geh leicht

Reduziere dein Gepäck auf das Nötigste. Es ist ein gutes Gefühl, mit wenig auszukommen.

4. Geh einfach

Einfachheit begünstigt spirituelle Erfahrungen, sie ist sogar die Voraussetzung dafür: Ein Bibelwort als „Ziel“ reicht.

5. Geh alleine

Du bist weniger abgelenkt und kannst besser in dich gehen.

6. Geh lange

Auf die Schnelle erschließt sich wenig. Du musst mit Geduld unterwegs sein, bis du dem Pilgerweg und der Gegenwart Gottes allmählich auf die Spur kommst.

7. Geh achtsam

Wenn du achtsam gehst, lernst du den Weg – Deinen Lebensweg – so anzunehmen, wie er ist. Dies ist ein wichtiger Lernprozess und braucht Zeit.

8. Geh dankbar

Alles – auch das Mühsame – hat seinen tiefen Sinn. Vielleicht erkennst du diesen erst später.

9. Geh weiter

Auch wenn Krisen dich an deinem wunden Punkt treffen, geh weiter. Vertraue darauf: Es geht, wenn du gehst; und Gott geht mit und hilft mit. Also:

10. Geh mit Gott

...

(So ähnlich auf einem Zettel in der Kathedrale Le Puy-en-Velay.)

Heiliger Hocker

Ein frommer Jude erzählt: „Unser Rabbi ist so groß und so heilig, dass er sich nur auf einen Hocker stellen muss, um bis nach Jerusalem zu sehen!“

Darauf ein Zuhörer aus einer anderen Gemeinde, spöttisch: „Aber wenn euer Rabbi so groß und heilig ist, warum muss er sich dann erst auf einen Hocker stellen?“